

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

178 (5.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836917)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 178.

Sonnabend, den 5. August.

1876.

Berlin, 3. August. Auf die in Berichten über die Ergebnisse der diesjährigen Classensteueranlagung bezüglich die Anwendung des Art. III. des Gesetzes vom 16. Juni v. J. erörterten Zweifel hat der Finanzminister mittelst Rundschreibens den Bezirksregierungen Folgendes eröffnet: 1) Wenn das einem Steuerpflichtigen in seinem Nahrungszustande zurückgehende Ereigniß „nach der Veranlagung“, aber vor dem Beginne des Steuerjahres eingetreten ist, so steht dem ersteren natürlich das Recht zu, eine andere Festsetzung der Steuerstufe im Reclamationswege zu verfolgen, wobei er an die gesetzlichen Präklusivfristen und Formen gebunden ist. Eine Abänderung der Steuerstufe kann auf anderem Wege von ihm nicht erreicht werden. Hat er diesen Weg überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig betreten, so ist nichtsdestoweniger ein Gesuch desselben um verhältnismäßigen „Erlaß“ an der festgesetzten Steuer zulässig auch an Präklusivfristen nicht gebunden. 2) Ein Steuererlaß kann nur „auf Vorschlag“ der Einschätzungscommission bewilligt werden und bedarf desselben zur Rechtfertigung. Im Allgemeinen dürfte wenig Grund zu der Besorgniß vorliegen, daß eine Einschätzungscommission in einem Falle, wo nach den Umständen ein Erlaß an sich gerechtfertigt erscheint, es ablehnen würde, ihrerseits einen entsprechenden „Vorschlag“ zu machen. Sollte dies ausnahmsweise nach der Ansicht der Regierung vorkommen, so wird es derselben unbenommen sein, ihre Auffassung zur Kenntniß der Einschätzungscommission gelangen zu lassen, um eine nochmalige Erwägung herbeizuführen. Wenn die Commission es dennoch ablehnt, einen Erlaß vorzuschlagen, so kann ein solcher nicht gewährt werden.

### Marine.

Die Corvette „Freya“ verließ am 31. Juli Nachmittags die Rhede von Neufahrwasser, um nach Kiel zu gehen. Brieffendungen für das Kanonenboot „Nautilus“ sind bis zum 10. August c. nach Point de Galle (über Marseille) zu adressiren.

— Die Schiffsjungenbrigg „Musquito“ und „Undine“ verließen am 1. d. Vormittag die Rhede von Neufahrwasser und gingen nach Stockholm in See.

### Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Mit bangem Herzen trat Gertrud an den Gerichtstisch, und kaum hatte sie den Kasten sorgfältiger geprüft, als sie mit tiefer Befürchtung erklärte, daß sie zwei ganz gleiche Behältnisse besessen habe, von denen sie eins behalten, das andere aber ihrem Bruder zur Benutzung auf der Reise übergeben habe. Sie überzeugte sich jetzt durch unerträgliche Kennzeichen, daß hier das letztere vorliege. In Betreff der in dem Kasten befindlichen Bandschleifen und des seidenen Halstuches erklärte Gertrud, daß ihr Waldau dieselben zu verschiedenen Zeiten scherzweise entwendet habe. Plötzlich schien sie von einer heftigen inneren Bewegung erschüttert zu werden. Bleich und mit dem Ausdruck des Entsetzens auf ihren Zügen trat sie einige Schritte zurück und sank mit dem Worten: „O, mein Gott, Friedrich, was haben Sie gethan!“ halb ohnmächtig in den Sessel.

Als Gertrud sich wieder erholt hatte, ersuchte sie der Präsident, sich über die Ursache ihres Schreckens näher auszusprechen. Sie erwiderte, sie habe sich vielleicht ganz ohne Grund erregt, indem sie irrtümlich vorausgesetzt, daß jenes Taschentuch mit dem Blute ihres unglücklichen Bruders getränkt sei.

Der Präsident suchte diesen Punkt aus Schonung für Gertrud

Oldenburg. Die Nr. 175 der „Mindener Zeitung“ vom 29. v. Mts. enthält einen beachtenswerthen Artikel über die „Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren“, aus welchem wir folgenden Passus anführen: Es wird sich nicht leugnen lassen, daß die in den letzten Jahren an so vielen mittleren und kleineren Orten, denen die Erhaltung einer Berufsfeuerwehr aus finanziellen Rücksichten unmöglich ist, gegründeten freiwilligen Feuerwehren im Falle eines Brandunglücks neben ihrem Mitmenschen zunächst den Feuerversicherungs-Gesellschaften von Nutzen sind. Was sie retten, retten sie meist für deren Klassen, und daß sie vermöge ihrer Organisation und besseren Ausbildung beim Feuer mehr zu leisten im Stande sind wie die oft weniger geübten, mit ihren Geräthen häufig nicht vertrauten Bürgerwehren, läßt sich auch kaum bestreiten. Sollte man da nicht glauben, daß gerade die Feuerversicherungs-Gesellschaften in ihrem eigenen Interesse den freiwilligen Wehren kräftig unter die Arme greifen mit Mitteln zur Beschaffung von Lösch- und Rettungsmaterialien? Aber mit nichts! Sie lassen vielmehr in ihrer großen Mehrzahl die Wehren zappeln, sich abmühen und quälen, Zeit, Geld und unter Umständen auch noch mehr opfern; sie stecken ruhig die Prämien der Versicherten in die Taschen in dem heftigsten Bewußtsein, den Bürgermann für sein gutes Geld unter feinsten Wahrscheinlichkeitsberechnung sichergestellt zu haben, wissen auch recht gut, wer im Unglücksfalle ihnen seine Kräfte geopfert und am Schlusse des Jahres einen großen Theil der Dividende verdient hat, ohne daß es ihrerseits auch nur eines Kopfnickens bedürft hätte. Der Mindener-Nachensberg-Lippische Feuerwehrverband, welcher am vergangenen Sonntag in Deynhansen seinen dritten Feuerwehrtag abhielt, hat bisher wenig Ursache, den Gesellschaften sonderlichen Dank zu sagen. Von den einzelnen dort vertretenen Wehren steht sich noch am besten die Bückeburger freiwillige Feuerwehr. Ein im Fürstenthum Schaumburg-Lippe geltendes Gesetz stellt nämlich fest, daß jede Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche im Fürstenthum Geschäfte macht, ein Procent der eingehenden Prämie für Feuerlöschzwecke abzugeben hat. Beständen ähnliche Vorschriften

zu umgehen, indem er sagte, es sei durchaus nicht erwiesen, bei welcher Gelegenheit das Tuch mit dem Blut besetzt worden sei, fragte Gertrud indeß, ob ihr dasselbe etwa bekannt sei?

Sie erklärte darauf, daß, wenn das Tuch doch als Beweisstück nicht zu benutzen sei, sie bitten müßte, ihr die Beantwortung dieser Frage zu erlassen.

Unter diesen Umständen, sagte der Präsident, muß ich Ihnen zu meinem Bedauern erklären, daß dies Tuch allerdings in dem Grabe Ihres Bruders gefunden, also offenbar bei der Mordthat mit Blut besudelt worden ist. Wenn Ihnen also der Eigenthümer bekannt ist, so würde Ihre Aussage in dieser Hinsicht von großer Wichtigkeit sein, besonders da das Zeichen offenbar ausgetrennt ist. Wir haben bisher angenommen, daß es Waldau's Eigenthum sei, und daß er das Zeichen beseitigt habe, um diesen Umstand zweifelhaft zu machen. Er selbst behauptet, dasselbe nie besessen und gesehen zu haben.

Unter einem Strom von Thränen wendete sich Gertrud jetzt direct an Waldau mit den Worten: Unglücklicher, bejammernswürdiger Freund! Wenn je mein Wort ein Gewicht bei Ihnen gehabt hat, wenn Sie überzeugt sind, daß mein Herz in wärmster Freundschaft für Sie schlägt, dann hören Sie jetzt auf meinen Rath und bekennen Sie die entsetzliche That, wenn anders Sie eine Erinnerung an den Zustand der Geistesverwirrung haben, der zur Zeit der Verübung derselben Ihre Sinne und Ihre Gedanken offenbar umfangen gehalten hat. Verschlimmern Sie wenigstens Ihre schon so schreckliche Lage nicht dadurch, daß Sie die Unwahrheit über Dinge sagen, die Ihnen genau bekannt sein

in Preußen (Auch in Oldenburg mangelt es, so viel wir wissen, an solchen. D. Red.), so würden die einzelnen Städte jedenfalls weniger Lasten zu tragen haben und manche berechnete Klagen verstummen. Was die freiwilligen Wehren betrifft, so würden sie sich sicherlich mit einer ganz mäßigen regelmäßigen Unterstützung gern begnügen. Bis jetzt aber haben die Gesellschaften für die zum Verbande gehörigen Wehren meist so wenig gethan, daß ihre Leistung gleich Null ist und ihrer Handlungsweise der bitterste Tadel gebührt."

Was die in Stadt Oldenburg bestehende freiwillige Feuerwehr des hiesigen Turnerbundes betrifft, so erhielt dieselbe s. Z. von der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft eine Spritze nebst Zubringer, später von der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft und der Vaterländischen Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld geleistete Hilfe beim Brande Prämien von je 25 Thaler. Ein Weiteres ist von den Versicherungs-Gesellschaften auch hier nicht geschehen. (D. Z.)

Fever, 1. August. Gestern erhängte sich der 10jährige Sohn des Arbeiters S. aus Nahrdum im sogenannten Gottes-Kammer-Busch.

Fedderwardersiel, 2. August. Die im Jahre 1870 in Folge des Krieges hier erbaute Batterie beabsichtigt die Königl. Fortification zu Geestmünde am 8. d. M. in Keinigs Gasthause hierselbst zum Abbruch zu verkaufen.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 21. Juli bis 3. August.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Kaiserlichen Marine-Intendantur-Secretär

Johann Christian Wilhelm Darffschlag, dem Arbeiter August Christlieb Horn. — Eine Tochter: dem Civilmaschinenmeister Heinrich August Henno, dem Arbeiter Gottfried Wilde, dem Arbeiter Johann Dierks de Jonge, dem Arbeiter Alexander Reinhard Willms, dem Sattlermeister Johann Christian Hinrichs, dem Tapezier Carl Hugo Theodor Müller, dem Kaufmann Georg Heinrich Meentz, dem Techniker Friedrich Louis August Gottlob Schulze, dem Maler Onno Heinrich Bernhard Tafenberg, dem Marine-Lazareth-Inspector Reinhold Plez. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

#### B. Eheschließungen:

Der Schlachter Wilhelm Johann Roland mit der Wittwe Gesche Sophie Gutsche geb. Tapken, Beide von hier; der Tischler Lido Johannes Usen von hier mit Trientje Janssen Even aus Dsteel.

#### C. Sterbefälle:

Ein Sohn des Schleusenmeisters Carl August Franke, 7 Jahre 1 Monat 15 Tage alt. — Der Lieger Friedrich Wilharm's 55 Jahre 4 Monate alt. — Eine Tochter des Maschinen-Ingenieur in der Kaiserlichen Marine August Friedrich Christian Hermann Prox 1 Jahr 4 Monate 27 Tage alt. — Eine Tochter des Obermaschinenisten in der Kaiserlichen Marine Paul Ferdinand Herter 8 Jahre 8 Monate 27 Tage alt. — Eine Tochter des Maurer Carl August Fuchs 6 Monate 23 Tage alt. — Der Marine Stabsapotheker Emil Gustav Gramlich 40 Jahre 6 Monate 10 Tage alt. — Der Fischer Martin Wegel 69 Jahre 9 Monate 27 Tage alt.

#### D. Todtgeboren:

Dem Arbeiter Johann Julius Matze eine Tochter.

## Anzeigen.

### Submission.

Behufs Vergebung des Baues in General-Entreprise von

#### 3 Detachirten Forts

ist ein Termin in dem diesseitigen Bureau auf

**Freitag, d. 15. Sept.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

festgesetzt.

Ein Fort enthält ca.

260,000 Kbm. Erdbewegung,

16,000 Kbm. Mauerwerk,

3,200 □ Mtr. Pfahlrost

und soll im Laufe von 4 Jahren fertiggestellt werden.

Das nachzuweisende Betriebskapital ist für Fort I auf 72,000 M. und für Fort II und III auf je 60,000 M. festgesetzt; außerdem ist an Caution die Hälfte dieser Beträge zu hinterlegen.

Die Bedingungen und Kosten-Anschläge können in den gewöhnlichen Bureaustunden hier eingesehen werden, von ersteren werden auch gegen Erstattung der Druckkosten Exemplare auf Wunsch verabfolgt.

Wilhelmshaven, den 4. August 1876.

Königl. Festungsbau-Direction.

### Bermischte Anzeigen.

#### Gesucht.

Ein Mädchen für Küche und Haus.

Rlostermann,

Noonstraße 79.

### Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 6. August, Nachmittags

3 Uhr, Hebung der Beiträge.

Von jetzt an geschieht die Hebung jeden ersten Sonntag im Monat.

Der Vorstand.

### Reisfuttermehl

bestes Mastfutter für Rindvieh, vorzüglich für Schweine.

II. Mehl 1 Ctr. 6 Mark.

5 Pfd. 40 Pfg.

III Mehl 1 Ctr. 3 Mark.

5 Pfd. 25 Pfg.

" " " " 5 Pfd. wird nicht verkauft.

Elß.

G. Scholz.

1 Stube mit Cabinet, einfach möblirt, sogleich zu vermieten.

Lothringen 32.

#### Zu vermieten.

Sofort eine fein möblirte Stube nebst Cabinet an der Noonstraße parterre für 1 oder 2 Herren.

Näheres in der Expedition.

müssen. Erinnern Sie sich des Tages im vorigen Herbst, wo ich mit Ihnen in Ihrer Gartenlaube gesessen hatte, und gleich darauf mein Taschentuch vermisste. Ich theilte Ihnen dies mit und bat Sie, es aus der Laube zu holen, da ich mit voller Bestimmtheit mußte und auch heut noch den heiligsten Eid darauf ablegen kann, daß ich es in derselben auf der Bank habe liegen lassen. Siekehrten zurück und versicherten, es nicht gefunden zu haben. Ich war überzeugt, daß dies nur ein Vorwand war, um es für sich behalten zu können, und that deshalb so, als wenn ich es wohl zu Haus vergessen haben könnte. Ich kenne das Tuch mit der vollsten Bestimmtheit wieder, da ich an demselben Morgen die etwas versengte Stickerei ausgetrennt hatte, um sie später zu erneuern. Niemand als Sie kann das Tuch in Besitz genommen haben, und wenn ich Ihnen offen sage, daß ich, deren Herz für Sie wie das einer Schwester schlägt, jetzt keinen Zweifel mehr habe, daß nur Sie die entsetzliche That verübt haben können, dann wird Ihnen klar sein, daß alles Leugnen Sie nicht vor einer Verurtheilung der Herren Geschwornen schützen wird, die Ihnen mit kalten Herzen als Richter gegenüberstehen. Sagen Sie, darum beschwöre ich Sie bei Ihrer Liebe für mich und bei dem Andenken an die Ihrigen, deren verklärte Seelen vielleicht jetzt in Ihr Herz zu schauen und Ihre geheimsten Gedanken zu durchdringen vermögen, sagen Sie Alles mit der größten Offenheit, was aus der Vergangenheit in Ihrem Gedächtniß haften geblieben ist, schildern Sie Ihren Nichtern den Seelenzustand, in welchem Sie durch einen unwiderstehlichen Drang zu der blutigen That getrieben sind, und seien Sie gewiß, daß Sie dieselben nur

dadurch von Ihrer vollkommenen Unschuld überzeugen werden und überzeugen müssen.

Hierauf wendete sie sich an die Geschwornenen und schilderte ihnen mit berebten Worten die oben erwähnte Scene im Teufelsgrund. Dann entwarf sie ein Bild von dem Charakter Waldau's, wie sie denselben mit ihrem liebevollen Gemüth aufgefaßt hatte, und setzte ihnen mit so überzeugender und hinreichender Redtsamkeit auseinander, daß, wenn Waldau die That verübt, er sie nur in einem Anfall von Wahnsinn vollführt haben könne, der nicht nur jede Ueberlegung, sondern sogar jede Rück Erinnerung an das in jenem Zustand Vorgefallene ausgeschlossen haben müsse, daß alle Anwesenden mit Bewunderung zuhörten, auf's Tiefste von ihren Worten ergriffen und in ihrer Ueberzeugung erschüttert waren.

Gertrud erklärte noch auf Befragen des Präsidenten, daß sie in dem Schreiben, von welchem die Sendung des Kastens mit den Papieren begleitet gewesen sei, mit keinem Worte angedeutet habe, daß ihr Bruder Wilhelm, von dessen Rückkehr sie ja damals nicht die entfernteste Ahnung gehabt, seine Heimkunft nicht kund werden lassen wolle, sowie daß darin von einer Vernichtung ihres Briefes und Verbergung des Kastens keine Rede gewesen sei, sie Waldau im Gegentheil gebeten habe, ihr die letzteren mit einigen ihm zur Ansicht übersendeten Zeichnungen bald zurückzubringen. Auch habe sie ihn nicht aufgefordert, nach Regulirung seiner Vermögensangelegenheiten sich bis nach ihrer Hochzeit zu entfernen. Dagegen könne er aus einer Bemerkung allerdings entnommen haben, daß sie lebhaft wünsche, er möge sich vorläufig von seiner

Ich halte stets eine kleine Auswahl von  
**Jagdgewehren,**  
**System Lefaucheur und Central-Feuer,**  
 vorzüglicher Qualität, welche zur gef. Abnahme bestens empfohlen halte.  
 Ich bemerke noch, daß für die Güte der Gewehre garantire und daß  
 ein Umtausch ohne jegliche Entschädigung so lange gestattet ist, als die-  
 selben unverfehrt zurückgeliefert werden.

**B. H. Meppen**

Auf mein Lager von

**Kochmaschinen und Oefen**  
 erlaube mir aufmerksam zu machen.

**B. H. Meppen.**

**Holz-, Torf- u. Kohlenhandlung**

von **G. Scholz**

im Elfaß (Wilhelmshaven) vis-à-vis dem Bahnhof, liefert frei vor's Haus die besten  
**schottischen Haushaltungskohlen.** 20 Cntr. 22 Mark 50 Pfg. 10 Cntr.  
 12 M. 25 Pfg. 1 Cntr. 1 M. 35 Pfg.

**Preßtorf.**

10 Cntr. 10 M. 25 Pfg. 1 Cntr. 1 M. 5 Pfg.

**Schweren Stechtorf.**

10 Cntr. 9 M. 1 Cntr. 95 Pfg.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Büchse trennen, da sie bei seinem Gemüthszustande besürchtet  
 habe, daß er sich das Leben nehmen könne.

Der Präsident forderte hierauf den Angeklagten Walbau auf,  
 sich zu erklären, ob er etwas gegen die Richtigkeit der Befundung  
 Gertruds einzuwenden habe. Als Walbau schwieg, wollte der  
 Präsident zu deren Vertheidigung schreiten. Der Angeklagte erklärte  
 jedoch, daß er die Vertheidigung derselben nicht verlange, vielmehr  
 Alles, was sie gesagt, auch unbeschoren für richtig annehme.  
 Als jedoch gleichwohl der Gerichtshof Gertruds Vertheidigung für  
 nothwendig erachtete, und diese unter heißen Thränen den Eid  
 leistete, sank Walbau halb ohnmächtig auf die Anklagebank und  
 schien an dem, was um ihn vorging, keinen Antheil mehr zu  
 nehmen.

Die weitere Beweisaufnahme, die noch einen vollen Tag in  
 Anspruch nahm, bot nach Gertruds Vernehmung nur noch wenig  
 Wichtiges und Interessantes, und um den Lesern die Sache etwas  
 leichter zu machen, als sie den Geschwornen gemacht werden durfte,  
 die selbstverständlich alles Faktische, was Ankläger und Verthei-  
 diger in ihren Reden berühren, aus dem Munde der Zeugen ge-  
 hört haben müssen, wollen wir der Gewissenhaftigkeit dieser ver-  
 trauen und wenn sie etwas vorbringen sollten, wovon wir bisher  
 nicht gehört haben, annehmen, daß es vorgekommen ist, während  
 wir zur Erholung den Sitzungsfaal verlassen und eine Bromenade  
 unter den Linden auf dem Markte gemacht hatten. Wir treten  
 daher erst wieder in den Saal, als der Staatsanwalt sich erhebt  
 und zur Ausführung der Thatsfrage das Wort nimmt.

Derselbe ist ein noch sehr junger Mann, der erst seit Kurzem  
 seine Staatsprüfung absolvirt hat, dem aber der Ruf ausgezeich-  
 neter Fähigkeiten und warmen Eifers für die Pflichten seines  
 Amtes vorausgegangen ist. Wenn der Leser finden sollte, daß er  
 in diesem Eifer bisweilen zu weit gegangen und die Sache zu  
 sehr von dem einseitigen Standpunkte des Anklägers aufgefaßt  
 habe, so möge er bedenken, daß es seines Amtes war, diesen  
 Standpunkt zu vertreten, und daß es unter solchen Umständen  
 schwer ist, eine zweifelhafte Sache ganz objektiv aufzufassen, sowie  
 daß überdies derselbe mit dem Plaidoyer in dieser wichtigen Sache  
 eine Art Probestück abzulegen gedachte, mithin an ihrer siegreichen  
 Durchführung ein persönliches Interesse hatte. Da war es denn  
 nur zu verzeihlich, daß er allen ihm zu Gebote stehenden Scharf-  
 sinn nur Einer Richtung hin angestrengt und sich ein Bild von  
 den Charakteren der Angeklagten und der ganzen Lage der Sache  
 gemacht hatte, welches der Auffassung des Lesers, der den Ver-  
 handlungen mit leidenschaftsloser Unparteilichkeit gefolgt ist, viel-  
 leicht wenig entspricht.

Meine Herren Geschwornen! begann derselbe seine Rede, es  
 ist sonst wohl Sitte, daß der öffentliche Ankläger, wenn von der  
 Entscheidung der Geschwornen Leben und Tod der Angeklagten  
 abhängt, an dieselben einige Worte über die Heiligkeit ihrer



**Bürger-  
 Gesang-  
 Verein.**

**Sonnabend, den 5. d. M.,  
 Abends 8 1/2 Uhr.**

**„Gesangstunde“**

im Vereinslocal.

Später geselliges Zusammensein und  
 Rück Erinnerungen an das Sängerefest.  
 Der Vorstand.

Heute eröffnete ich neben meiner Colo-  
 nial-, Taback- und Cigarren-Handlung ein  
**Kurzwaaren = Geschäft**  
 im Hause des Hrn. Oltmanns, dem Hrn.  
 Piepelt gegenüber.

Auf's Vollständigste eingerichtet, halte  
 mich dem geehrten Publicum bestens em-  
 pfohlen.

Belfort.

**D. Stümel.**

**Für Wechselfieber.**

**Wampe-Bitter**, sichere u. schnelle  
 Hülfe, Originalflasche 1/4 Liter enthaltend  
 50 Pf., empfiehlt

Belfort.

**Oscar Zube.**

Pflichten richtet. In dem hier vorliegenden Fall halte ich dies  
 indeß für überflüssig. Denn welcher Richter von nur eini ger Ge-  
 wissenhaftigkeit und menschlichem Gefühl würde sich dem Ange-  
 klagten Walbau gegenüber nicht von selbst gedrungen fühlen, allen  
 seinen Scharfsinn anzustrengen, um ein Gegengewicht gegen die  
 erdrückende Last des gegen denselben geführten Beweises aufzu-  
 finden? Wem würde es nicht ein tief empfundenes Bedürfnis des  
 Herzens sein, seine Ueberzeugung mit seinem Wunsche in Einklang  
 zu bringen, daß nicht der Vorwurf eines der schwärzesten Ver-  
 brechen, welche die menschliche Natur nur immer zu schänden ver-  
 mögen, auf einem Manne haften bleibe, der völlig unbescholten  
 und in der Blüthe hoffnungsvoller Jugend vor Ihnen steht, der  
 der Sproß einer Reihe von hochachtbaren und um das Vaterland  
 mannigfach verdienten Vorfahren und überdies selbst ein Mann  
 ist, dem alle Wohlthaten einer ausgezeichneten Erziehung und das  
 unschätzbare Gewicht geistiger Vorzüge und Bildung als Schutz-  
 mittel gegen die Regungen der Leidenschaften zur Seite standen.  
 Es ist nur zu natürlich, daß Sie mit einem dem Angeklagten  
 günstigen Vorurtheil diesen Saal betreten habe; derselbe hat ver-  
 möge seiner Unbescholtenheit und der Achtung, in der er allgemein  
 stand, ein wohl erworbenes Recht darauf. Ich selbst, der ich ihm  
 nicht als Richter, sondern als Ankläger gegenüber stehe, habe  
 mich lange gesiräubt, ehe ich die Ueberzeugung von seiner Schuld  
 gewonnen habe, und ich will noch jetzt die Anklage verloren geben  
 und gern zugestehen, das auch der evidenteste Beweis zur Be-  
 gründung einer Ueberzeugung von seiner Schuld nicht ausreichend  
 sein würde, wenn wir annehmen müßten, daß die ihm zur Last  
 gelegte entsetzliche That mit seinem Charakter, wie er sich bisher  
 gezeigt, in einem unlöslichen Widerspruche stehe, wenn es uns  
 nicht gelänge, in seinen Anlagen und Neigungen und den früheren  
 Aeußerungen seiner Leidenschaften einen Schlüssel zu finden, der  
 geeignet wäre, uns das sonst räthselhafte Geheimniß eines jähen  
 Wechsels von einem tugendhaften und achtbaren Wandel zu einer  
 der gräßlichsten Entartungen der menschlichen Natur aufzuschließen.  
 Denn wenn Göthe schon treffend sagt:

Es erzeugt nicht gleich

Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer:  
 Erst eine Reihe Böser oder Guter  
 Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude  
 Der Welt hervor —

so müssen wir mit noch viel größerem Recht den Satz aufstellen,  
 daß ein tugendhafter Mensch sich nicht in einem Augenblick zum  
 gemeinen Verbrecher umwandelt.

(Fortsetzung folgt.)



## A. Leye,

**Barbier und Heilgehülfe,**  
empfiehlt sich zum Aderlassen, Schröpfen,  
Zahnausziehen zc., sowie zum Barbieren  
und Haarschneiden und bitte um geneigten  
Zuspruch.

Bei Damen und Kindern übernehme  
das Schröpfen, Clystieren, Blutegelsetzen  
zc., auch übernehme Nachtwachen bei  
Kranken.

Caroline Leye geb. Schröder.  
Windsjadenstraße. N. 12.

**Berein „Humor“.**  
Sonntag, den 5. August,  
Abends pr. 8 1/2 Uhr,  
Generalversammlung.

**Tages-Ordnung:**  
Besprechung über Feier des Stützungs-  
festes und Abhaltung eines Sommer-Ver-  
gnügens. (Fahrt nach Helgoland.)  
Der Vorstand.

**BELVEDÉRE.**

Sonntag, den 6. August werden  
Enten und Gähner versegelt.  
J. S. Cramer  
in Belfort.

**Militair-Berein.**  
Sonntag, den 5. August,  
Generalversammlung.  
Besonderer Umstände wegen findet die-  
selbe in der Wilhelmshalle statt.  
Der Vorstand.

## Seringe,

neue Emdener Voll-, in prachtvoller  
Waare, à Stück 20 Pf.

Außerdem empfang von der letzten  
holländischen Caffee-Auction preiswerthen

### Java-Caffee

à Pfd. 130, 140 und 150 Pf.

Audere Caffees, als Rio 110, San-  
tos 120, Java 160, 170 und 180 Pf.,  
der hochfeine, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

## G a n d e.

Sonntag, den 6. August, Nachmittags  
5 Uhr anfangend,

**Garten-Concert**  
**BALL.**

und Abends  
Bei günstiger Witterung  
**große Illumination.**  
Geehrte Herrschaften ladet ergebenst ein  
N. J. Rohlf s.

Sonntag, den 6. August,

**Garten-Concert**  
**und Abends Ball,**

wozu freundlichst einladet  
Belfort. J. S. A l b e r s.

**Abhanden gekommen.**

6 Enten. Dem Wiederbringer eine  
gute Belohnung. C. M e y e r.

Junge Leute können Kost und Logis er-  
halten. Thor, Krummelbogenstr. 74, Heppens.

## Kaiser-Saal.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. August,

### Gastspiel

der Tyroler Gesellschaft Peter S. Köstli aus Innsbruck  
in ihrer ländlichen Tracht.

Das Nähere die Programms.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg. — Kinder die Hälfte.

Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Mein Lager von

**Cigarren, Cigaretten, Rauch-  
und Raufabaken**

halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Robert Wolf,

Koon- und Prinzenstraßen-Geele.

Ende dieses Monats empfang einige Ladungen beste schottische

**Haushaltungskohlen**

in vorjähriger vorzüglicher Qualität, worauf schon jetzt Bestellungen  
zum Preise von 42 Mark per Last von 4000 Pfd. gegen baar, frei  
vor's Haus, entgegennehme.

B. H. Meppen.

## Barel. Caffeehaus.

Sonntag, den 6. August cr.,  
**großes Garten-Fest.**

Die Concert-Musik wird von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division, unter  
Leitung ihres Capellmeisters C. Latann, ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 50 Pfg.

**Abends Ball.**

**Italienische Nacht, brillante Illumination und großes  
Feuerwerk.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

C. Doerrier.

Schiff Margarethe, Capt. Wilters, trifft  
in kurzer Zeit, spätestens in 3 Wochen mit  
den besten schottischen Haushaltungskohlen  
hier ein und gebe davon aus dem Schiff zu  
empfangen ab frei vor's Haus

pr. Last 4000 Pfd. zu 42 Mark.

1 2 " 2000 " " 22 Mk. 50 Pf.

1 4 " 1000 " " 12 Mk. 25 Pf.

Bestellungen werden nach Eintreffen des  
Schiffes sofort ausgeführt.

Wilhelmshaven, Elß.

G. Scholz.